

KURZNACHRICHTEN

Stadtbusse mit Lastwagen und Arosabahn kollidiert



Gleich zweimal sind Churer Stadtbusse gestern in Unfälle verwickelt gewesen. Am Morgen hat ein Gelenkbus bei einem Wendemanöver auf dem Bahnhofplatz einen parkierten Lieferwagen seitlich getroffen. Der Chauffeur des Lastwagens wurde dabei leicht verletzt und musste ins Kantonsspital transportiert werden. Kurz vor dem Mittag kam es dann auf der Sandstrasse zu einer seitlichen Kollision zwischen einem stehenden Bus und der Arosabahn, die stadteinwärts fuhr. Bei diesem Unfall gab es laut Polizeimeldung keine Verletzten. In beiden Fällen entstand an allen beteiligten Fahrzeugen zum Teil erheblicher Sachschaden. (BT)

Zentralwäscherei übernimmt Texsana Textilpflege AG

Die Zentralwäscherei Chur (ZWC) übernimmt infolge einer Nachfolgeregelung die Texsana Textilpflege Chur AG. Wie die ZWC in einer Medienmitteilung schreibt, erfolgt die Übernahme rückwirkend auf den 1. Juli 2018. Die acht Voll- und Teilzeitmitarbeitenden der Texsana Textilpflege Chur AG werden weiterbeschäftigt. Die Texsana Textilpflege Chur AG erhalte eine neue Führungsstruktur, werde vorerst aber als eigenständige Aktiengesellschaft weitergeführt. (BT)

400 Schlittenhunde am Start

In Splügen stehen am Wochenende die Schlittenhunde im Mittelpunkt. Wie die Gästeinformation Viamala in einer Medienmitteilung schreibt, werden an den Schlittenhunde-Rennen über 100 Teams aus fünf Ländern mit mehr als 400 Hunden teilnehmen. Für die kleineren Gespanne steht eine acht Kilometer lange Strecke mit Start und Ziel in Splügen und Wendepunkt in Medels bereit. Die grossen Gespanne mit sechs und acht Hunden laufen mit Wendepunkt in Nufenen über eine Distanz von 13 Kilometern. Ein Highlight des Rennwochenendes ist laut Mitteilung der neu auf einem Rundkurs durchgeführte Splügen-Team-Sprint, zu welchem am Samstag um 16 Uhr gestartet wird. Zum ersten Rennen fällt der Startschuss am Samstag um 10 Uhr, am Sonntag beginnen die Rennen um 9 Uhr. (BT)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument.
CEO: Thomas Kundert.
Redaktion: Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).
Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.
Verlag: Samedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.
Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.
Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.
Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2).
Abopreise unter: www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Dominikus Kraschl über die Anerkennung von Gottes Existenz

Die grossen Fragen der Menschheit und der Gott der Philosophen

S

Seit meiner Jugend treiben mich drei Fragen um: a. Warum gibt es überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts? b. Warum sind die Dinge so, wie sie sind, obwohl sie offenbar auch ganz anders sein könnten? c. Gibt es einen Sinn, den wir dem Leben nicht selbst geben, sondern lediglich entdecken können?

Der antike Philosoph Platon bezeichnete das Staunen als den Anfang der Philosophie. Das Staunen über die grossen Fragen eröffnete mir auch einen Zugang zur Bedeutung des Gottgedankens. Schon als Jugendlicher wurde mir klar: Wenn es überhaupt vernünftige Antworten auf die Fragen nach dem Woher, dem Wohin und dem Sinn gibt, dann haben sie wohl mit Gott zu tun.

In meiner Tätigkeit als Philosoph durfte ich mich in den vergangenen Jahren wiederholt mit der Frage be-

schäftigen, ob es überzeugende Argumente für Gottes Existenz gibt. Drei Beispiele für solche Argumente möchte ich kurz vorstellen:

1. *Das kosmologische Argument.* Sein Ausgangspunkt ist die Annahme, dass es eine Erklärung dafür geben muss, dass unser Universum tatsächlich existiert, obwohl es nicht existieren müsste. Daraufhin wird gezeigt, dass als befriedigende Erklärung nur eine vom Universum verschiedene Wirklichkeit in Betracht kommt, die notwendig existiert und also gar nicht nicht existieren könnte. Es muss sich um eine notwendig existierende, unvorstellbar mächtige Wirklichkeit von geistiger Natur handeln, die das Universum hervorgebracht hat. Genau das bezeichnet man herkömmlich als Gott.

2. *Das Finetuning-Argument.* Es geht von der Beobachtung aus, dass die Naturkonstanten unseres Universums (z.B. starke und schwache Kernkraft, Gravitation, kosmologische Konstante, Entropie) so fein aufeinander abgestimmt sind, dass bereits minimalste Abweichungen

die Entstehung von Leben unmöglich gemacht hätten. Diese Feinabstimmung bedarf einer Erklärung. Als Erklärung kommen entweder Zufall, Notwendigkeit oder ein dahinterstehender Designer in Betracht. Da Zufall extrem unwahrscheinlich und Notwendigkeit extrem unplausibel ist, bleibt nur die



«Mindestens so sehr eine Frage der Vernunft.»

Möglichkeit eines unvorstellbar mächtigen und intelligenten Designers. Genau das aber bezeichnet man herkömmlich als Gott.

3. *Das moralische Argument.* Es geht davon aus, dass Urteile wie «Es ist immer und überall moralisch verwerflich, Menschen grundlos zu quälen» nur wahr sein können, wenn es objektive Normen und Werte gibt. Solche Werte und Nor-

men liegen gesellschaftlichen Konventionen voraus. Worin aber gründet die Existenz? Abstrakte Prinzipien überzeugen als Erklärung und evolutionäre Vorteile können sie nicht begründen. Die Existenz objektiver Normen und Werte kann letztlich nur durch eine überweltliche, vollkommene, wert- und normstiftende Wirklichkeit begründet werden. Und diese bezeichnet man herkömmlich als Gott.

Freilich gibt es zu jedem dieser Argumente ganze Regale an Fachliteratur. Soweit ich sehe, lassen sich die drei hier flüchtig skizzierten Argumente aber überzeugend gegen alle bislang erhobenen Einwände verteidigen. Wenn diese Einschätzung zutrifft, dann ist die Anerkennung von Gottes Existenz nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern mindestens so sehr eine Frage der Vernunft.

Prof. P. Dominikus Kraschl, Professor für Philosophie an der THC Chur.

DAS ECHE BILDERRÄTSEL

Wer weiss wo?

Liebe Rätslerinnen und -rater, ich hoffe, Sie haben die Feiertage schadlos überstanden, das neue Jahr voller Energie begonnen und können diese für die nächsten 356 Tage nutzen. Es wäre schön, wenn Sie auch dieses Jahr mithelfen würden, die noch namenlosen Bestände der Fundaziun Capauliana landschaftlich zuzuordnen. Viel Glück dabei im 2019!

Seit unserem letzten Bilderrätsel sind nun wegen der Feiertage drei Wochen verstrichen. Am 19. Dezember stand eine Winterlandschaft von Jean Lehmann (1885–1969) zur Diskussion (unten). Der aus Dagmersellen (LU) stammende Kunstmaler, Grafiker und Bildhauer



zog 1912 mit seiner Frau nach St. Moritz. Viele von Lehmanns Bildern entstanden nach den Motiven, denen er bei seinen ausgedehnten Wanderungen und Bergtouren begegnete. Um die junge Familie finanziell zu unterstützen, erteilte er im «Kulm» Hotel Eiskunstlaufunterricht. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg steckte der Tourismus in einer Krise und das Publikum, welches einerseits Bilder erwarb und andererseits Eiskunstlaufunterricht nahm, blieb aus. Lehmann musste sich neu orientieren. Daher zog er mit seiner Familie in die Nähe von München. Als 1931 die Ausstellungshalle Münchner Glaspalast einem Brand zum Opfer fiel, verbrannten auch viele Gemälde Lehmanns. Seine in dieser Rubrik präsentierte Winterlandschaft aus dem Jahr 1923 gehörte glücklicherweise nicht zu den Opfern der Feuersbrunst. Lehmanns tief verschneite Landschaft hat er jedenfalls kaum – wie erwartet – im Engadin gemalt. Vielleicht passen die fast in einer Linie verlaufenden Konturen der Berge besser zu Bayern als nach Graubünden?



Diese Woche beschäftigt uns ein Bild, welches mit dem (wohl bei der Inventarisierung vergebenen) Titel «Engelberg oder Sedrun» mehr Verwirrung als Klarheit stiftet (oben). Es wurde 1926 von Jean Lehmanns früh verstorbenem Zeitgenossen Wilhelm (Willy) Amrhein gemalt. Er wurde 1873 in Engelberg geboren und starb dort 1926. Er betätigte sich als Maler, Buchillustrator und Plakatkünstler. Sein hier abgebildetes Werk existiert in der Fundaziun Ca-

pauliana nicht im Original, sondern als Druck eines Originalbildes. Zeigt dieses wirklich Sedrun oder sonst eine Landschaft in Graubünden? Wir sind gespannt! Falls Sie es wissen, senden Sie Ihre Antwort bitte per Mail an charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 68 99.

An dieser Stelle publiziert der Journalist Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundaziun Capauliana und möchte wissen, wo es entstanden ist.

KOMMENTAR

Das Wichtigste vorweg

► LUZI BÜRKLI über das Bündner Regierungskollegium

Auch die Frage, wer Kaffee hole, sei geklärt worden, sagte der neue Regierungsrat Marcus Caduff (CVP) nach der gestrigen ersten Sitzung 2019 der Bündner Regierung als Scherz am Rande eines Medientreffens in Chur. Und der zweite neue Regierungsrat Peter Peyer (SP) ergänzte: «Man hat uns auch deutlich gesagt, was sich gehört und was nicht.» Die Einweihung in Sitten und Gebräuche war jedoch nicht nur protokollarischer

Natur: Regierungspräsident Jon Domenic Parolini (BDP), der in diesen Tagen seine zweite Amtszeit und neue Aufgaben im Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement in Angriff genommen hat, rief laut eigenen Angaben allen Mitgliedern der Regierung zum Jahresbeginn das Kollegialitätsprinzip in Erinnerung. Dies bedeutet, dass sich die fünf Regierungsräte an Mehrheitsentscheide des Kollegiums zu halten haben und nach aussen hin – also in der Öffentlichkeit – keine Partikularinteressen



vertreten. In der jüngeren Vergangenheit hat dies gut funktioniert.

«Jäger hat es vorgemacht: Gut geschwiegen ist viel gesagt.»

Man erinnere sich etwa an die zwei Olympia-Anläufe der Bündner Regierung mit SP-Regierungsrat Martin Jäger als Sportdirektor (!) in den

eigenen Reihen. Bei Auftritten des Kollegiums hat Jäger zu Olympia meist vielsagend geschwiegen – und alle haben es verstanden. Es wurde journalistisch gar nicht erst versucht, einen Keil zwischen ihn und die bürgerlichen Vier zu treiben, auch weil Jäger dazu gar keine Gelegenheit gegeben hatte. «Contre cœur» ein Geschäft vertreten, das gehört zum Kollegialitätsprinzip. Die Regierung ist damit immer sehr gut gefahren. Kaum anzunehmen, dass sich mit Caduff und Peyer daran etwas ändern wird.